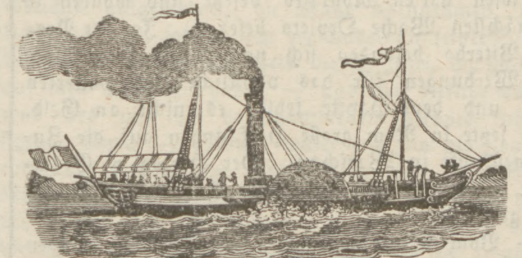
Danziger Dampfboot.

№ 253. **1860.**

Sonnabend, den 27. October. **30ster Jahrgang.**



Das „Danziger Dampfboot" erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Inserate, pro Spaltzeile 9 Pfge., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. Hiesige können auch monatlich mit 10 Sgr. abonniren

DANZIGER DAMPFBOOT.

Das Abonnement pro **November und December** beträgt hier wie auswärts bei allen Kgl. Postanstalten **20 Sgr.** Auch kann man hier in der Expedition für den Monat **November** mit **10 Sgr.** abonniren.

Staats-Lotterie.

Berlin, 26. Oktbr. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4ten Klasse 122ster Königl. Klassen-Lotterie fiel 1 Hauptgewinn von 10,000 Thlrn. auf Nr. 7268. 5 Gewinne zu 5000 Thlr. fielen auf Nr. 11,008. 38,248. 49,131. 90,635 und 94,309. 4 Gewinne zu 2000 Thlr. auf Nr. 26,681. 38,198. 46,197 und 90,016.

48 Gewinne zu 1000 Thlr. fielen auf Nr 837. 4806. 5153. 9649. 14,420. 16,442. 17,949. 18,268. 18,357. 22,036. 24,968. 26,823. 28,041. 28,472. 30,766. 31,327. 32,301. 33,622. 34,051. 36,583. 38,424. 41,250. 43,577. 44,219. 44,982. 45,644. 47,836. 49,579. 53,375. 56,600. 57,020. 59,232. 60,142. 61,034. 61,646. 63,094. 65,250. 78,708. 79,575. 80,052. 81,591. 82,709. 87,237. 87,520. 89,415. 91,652. 92,455 und 92,613.

50 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 605. 1869. 6571. 10,930. 11,022. 11,403. 12,260. 12,438. 12,782. 19,114. 22,950. 25,629. 27,379. 28,106. 29,323. 32,171. 32,289. 35,089. 40,026. 40,163. 40,900. 40,913. 42,169. 42,955. 42,995. 46,376. 46,919. 47,017. 47,849. 48,917. 50,326. 51,811. 53,152. 56,028. 61,087. 61,419. 67,020. 67,107. 69,611. 70,755. 77,837. 79,988. 80,378. 81,369. 82,310. 84,080. 84,746. 87,131. 89,767 und 92,769.

74 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 2091. 4192. 4243. 5260. 5463. 5822. 5838. 7211. 7932. 8797. 11,899. 13,628. 13.892. 13,981. 14,092. 14,848. 20,530. 23,483. 24,993. 26,139. 31,176. 36,155. 36,589. 37,071. 40,160. 40,326. 41,018. 41,690. 42,858. 43,290. 44,249. 44,541. 45,675, 45,782. 47,183. 48,572. 49,070. 5[illegible],190. 56,115. 56,925. 57,388. 57,486. 57,498. 58,750. 61,621. 62,523. 62,780. 65,188. 65,477. 67,281. 69,799. 70,286. 71,711. 72,528 73,194. 73,510. 74,122. 78,418. 78,738. 78,835. 79,849. 80,414. 80,815. 81,675. 82,243. 82,538, 82,569. 83,045. 85,284. 85,323. 89,412. 90,515. 91,274 und 92,378.

Privatnachrichten zufolge fiel obiger Hauptgewinn von 10,000 Thlrn. nach Brieg bei Böhm. 1 Gewinn von 5000 Thlrn. nach Salzwedel bei Schulze. 1 Gew. von 5000 Thlrn. nach Potsdam bei Hiller. 1 Gewinn von 5000 Thlrn. nach Düsseldorf bei Spatz. 1 Gewinn von 5000 Thlrn. nach Elberfeld bei Brüning. 1 Gew. von 5000 Thlrn. nach Neiße bei Jäckel. Nach Danzig bei Herrn Rotzoll fielen 3 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 5153. 16,442 und 33,622 und 2 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 22,950 und 77,837.

Telegraphische Depeschen des Danziger Dampfboots.

(Wolff's Telegraphisches Bureau.)

Warschau, Freitag, 26. Octbr. Nachm.

In Folge der Meldungen aus Petersburg über die zunehmende Krankheit der Kaiserin-Mutter wurde das beim Kaiser von Rußland um 3 Uhr angesetzte Diner abbestellt und trat derselbe bereits um 1 Uhr die Rückreise nach Petersburg an. Um 3 Uhr werden der Kaiser von Oesterreich, um 7 Uhr der Prinz-Regent Warschau verlassen.

Warschau, Sonnabend, 27. Octbr.

Die Zusammenkunft der Monarchen hat bis zum Ende einen persönlichen Charakter bewahrt. Bei der Fürsten- und Minister-Besprechung am letzten Donnerstage ist keine Stipulation, keine Verabredung irgend welcher Art getroffen; es ist nicht einmal ein Protokoll aufgenommen.

Darmstadt, Freitag 26. Oktober.

Die erste Kammer verwarf in ihrer heutigen Sitzung den Beitritt zu dem Beschlusse der zweiten Kammer, welcher Regelung der Rechtsverhältnisse der Katholiken verlangt, fast einstimmig Die mit dem Bischofe geschlossene Konvention wurde verlesen.

Wien, 25. Okt. Nach hier eingegangenen Nachrichten aus Pesth sind anläßlich der stattgehabten Beleuchtung vorgekommene unbedeutende Exzesse zum größten Theil vom Pöbel und von Straßenjungen ausgegangen und haben die allgemeine Mißbilligung des gebildeten Publikums jeder Farbe erfahren.

Wien, Freitag 26. Oktober, Abends.

Die heutige Turiner „Opinione" theilt mit, daß am 20. d. in Neapel eine Verschwörung zu Gunsten des Königs Franz entdeckt worden sei. Es seien Verhaftungen vorgenommen und Waffen und Uniformen confiscirt worden.

— In einem Leitartikel legt das genannte Blatt die Prinzipien der italienischen Revolution dar und sagt unter Anderem: Ohngeachtet Cavours Versicherung im Parlamente, keinen Krieg gegen Oesterreich führen zu wollen, wisse doch Europa, daß dieser unvermeidlich sei.

Turin, Freitag 26. Oktober.

Die heutige „Opinione" meldet, daß der Kommandeur Minghetti zum Minister des Innern, Farini zum außerordentlichen Commissär in Neapel, und der Marquis Montezemelo zum Commissär in Sicilien ernannt worden seien.

— Spanien hat gegen den Eintritt der Piemontesen in das Königreich beider Sicilien protestirt und seinen Gesandten zurückberufen.

London, Freitag, 25. Oktober Vormittag.

„Daily News" enthalten einen Artikel, in welchem es unter Anderem heißt: Die Schlüsse, welche die „Preuß. Ztg." aus der Koblenzer Zusammenkunft gezogen, seien durchaus unrichtig Diese Entrevüe habe die Politik Englands in nichts geändert. Die Depesche Roussell's an Sir Hudson vom 31. Aug. habe das Prinzip der Nichtintervention nicht verletzt. Oesterreich würde, von Piemont angegriffen im Kampfe wahrscheinlich Sieger geblieben sein. Herr v. Thouvenel habe dem Fürsten Metternich erklärt, daß Frankreich den Besitz von Toscana und der Romagna Piemont im Fall einer Niederlage nicht garantiren würde. Indem die Note vom 31. Aug. auf die Gefahren eines Angriffes auf Venetien hingewiesen, habe sie also Italien einen Dienst geleistet.

Paris, 25. Oct. Dem Vernehmen nach wäre in Warschau der Vorschlag eines Congresses angenommen.

— Der Herzog von Decazes, ehemaliger Minister Ludwig's **XVIII.**, ist gestorben.

— Die österreichische Regierung trifft Vorbereitungen zur Concentrirung von 40,000 Mann an den Ufern des Po.

— In Neapel sind 154,000 Stimmen zu Gunsten der Annexion abgegeben. Eine Abtheilung Garibaldianer ist in den Abruzzen von den Königlichen vernichtet worden. (H. N.)

Zur Uebersicht.

Daß die Weltgeschichte jetzt wieder gehörig in Fluß gekommen, ist eine Thatsache, die auch den im tiefsten Schlaf liegenden Träumer aufrüttelt Was Viele in dem großen Kaiserstaat Oesterreich für ganz unmöglich gehalten, ist geschehen. Der Kaiser hat einen mächtigen Schritt zur Freiheit gethan, seine Völker mit einer Art von Constitution beglückt und in diesen viel Hoffnung für die Zukunft erweckt. Es hat dies Ereigniß in einem großen Theil der Bevölkerung des Kaiserstaates einen ganz außergewöhnlichen Jubel bewirkt, während es auch im Auslande von vielen Seiten mit Befriedigung aufgenommen worden; doch fehlt es auch nicht an Stimmen, welche dem Ereigniß mit Mißtrauen entgegen treten. Der österreichische Kaiser, sagen sie, hat sich nur in der höchsten Noth und gezwungen liberal gezeigt. Was er unter diesen Umständen gegeben, wird er zurückfordern, sobald sich ihm dazu eine günstige Gelegenheit bietet. Jetzt hat er keinen andern Zweck, als die Begeisterung des Volk's für seine Person und eine Idee, die er im Schilde führt, wach zu rufen: er hat die Idee, Krieg zu führen, und für die Ausführung derselben ist ihm die Volksbegeisterung nöthig und die Bewilligung von ungeheuren Geldmitteln. Wer wollte läugnen, daß derartige Aeußerungen allerdings einen Wermuthstropfen in den schäumenden Becher der Freude zu senken vermögen?! Dem wichtigen politischen Ereigniß in Oesterreich ist die Zusammenkunft der Kaiser von Rußland und Oesterreich und des Prinz-Regenten in Warschau unmittelbar gefolgt. Dieselbe hat indessen auch schon wieder ihr Ende erreicht. Ueber ihren äußern Vorgang liefern uns die großen Zeitungen sehr ausführliche Berichte; aber ihr politisches Resultat ist noch ein Geheimniß, auf dessen Enthüllung Mancher mit Bangigkeit wartet. Es sind nämlich Viele der Meinung, Preußen habe Oesterreich eine Unterstützung für eine Kriegführung gegen Italien zugesagt, und dieser Umstand müsse die ungünstigste Wendung der politischen Verhältnisse hervorbringen und den gefürchteten europäischen Krieg zum Ausbruch bringen. Wir sind nicht dieser Meinung. Preußen kann unmöglich eine solche Zusage gemacht haben; denn es würde sich durch dieselbe in die mißlichste Lage versetzen und zu Schritten gezwungen werden, aus welchen ihm nur Unheil erwachsen könnte. Ueberhaupt darf wohl der Zusammenkunft in Warschau nicht eine zu tiefe politische Bedeutung beigelegt werden. Wir glauben nicht, daß sie die Kraft habe, dem Gange der Ereignisse eine Wendung zu geben, welche der geschichtlichen Nothwendigkeit widerspricht. Darum ist es auch gewiß gut, wenn man mit dem Hinblick auf jene Zusammenkunft weder Furcht, noch Hoffnung verbindet. Der Kaiser von Frankreich hat während der Zeit, wo die drei mächtigen Herrscher zu Warschau sich einander die Hand gereicht, seine Versuche, sich mit dem heiligen Vater zu vereinigen, fortgesetzt, ist aber bis jetzt noch zu keinem Resultat gelangt. Der heilige Vater ist mit der Politik des ältesten Sohnes der Kirche in dem Maße unzufrieden, daß er demselben wohl nicht sobald Vergebung angedeihen lassen wird. Indessen setzt Victor Emanuel sein Werk rastlos fort und wird zweifelsohne eher sein Ziel erreichen, als es gewisse Leute für möglich halten.

Rundschau.

Berlin, 24. Okt. Die Verhandlungen über die Würzburger Propositionen in Sachen der Bundeskriegsverfassung sind dem Vernehmen nach von den deutschen Großmächten bis jetzt noch nicht eingeleitet worden und deshalb treffen die Angaben einzelner Blätter nicht zu, welche wissen wollen, es werde auch ein bairischer Bevollmächtigter den österreichisch-preußischen Berathungen beiwohnen. Wenn die preußische Regierung mit Anregungen hervortritt, da wissen die kleinen Regierungen sogleich Hindernisse zu bereiten und mit allerhand Einwänden zu überraschen. Wir haben einen ganz bestimmten Fall im Auge: Es mag vor mehreren Wochen gewesen sein, daß von hier aus den übrigen Bundesregierungen die Armirung der Deutschen Bundesfestungen mit gezogenen Geschützen proponirt wurde. Die Angelegenheit wurde in ihrer ganzen Wichtigkeit eines weitern auseinandergesetzt und schließlich um Beschleunigung der Sache gebeten, da tausend gezogene Kanonen — denn so viel würden schlechterdings erforderlich sein — nicht sofort herzustellen seien, ihre Anfertigung auch Geld koste. Was geschah? Der Gesandte eines deutschen Staates eröffnet der hiesigen Regierung, ihr Vorhaben, möge es auch noch so gut sein, könne schon deshalb nicht auf Erledigung rechnen, da es der Geschäftsordnung beim Bunde zuwider laufe. Wie sich die übrigen deutschen Staaten zu dem preußischen Postulat stellen werden, ist abzuwarten; wir sehen nur wiederum, daß das deutsche Vaterland jeder Krisis gegenüber verrathen und verkauft ist, so lange es auf die trostlosen Entscheidungen der Bundesversammlung angewiesen bleibt. (M. Z.)

— Von einem Besuch des Prinz-Regenten in Kopenhagen, um von dem König von Dänemark das Diplom als Großmeister der dortigen Freimaurer-Loge zu empfangen, ist in Korrespondenzen des „H. C.“ wiederholt die Rede. Mit Recht bezeichnet die Redaktion des genannten Blattes die Mittheilung mit einem doppelten Fragezeichen. So lange Preußen und Deutschland noch so begründete Beschwerden gegen die dänische Regierung zu führen haben, wird ein solcher Besuch fast eine Unmöglichkeit sein.

— Nach der Rückkehr des Prinz-Regenten aus Warschau sollen die Verstärkung der Marine, so wie die projectirte Veränderung in der Marine-Verwaltung ein Hauptgegenstand der Berathung sein.

— Der Königliche General-Konsul für Dänemark, Dr. Quehl, hat sich, wie fast alljährlich um diese Zeit, zur Inspection der Konsulate seines Ressorts nach Schleswig, Jütland und Holstein begeben. Besondere Aufträge der Königlichen Regierung hat derselbe nicht; am allerwenigsten politische. Alles, was die Zeitungen über solche Aufträge berichten, beruht auf Erfindung. (Pr. Z.)

— Gestern verschied am Schlagfluß der Geheime Sanitätsrath Dr. Strahl.

— Während eine Unmasse von Portraits Seiner Königlichen Hoheit des Prinz-Regenten existiren, in denen derselbe in Militairuniform dargestellt ist, giebt es, im Berliner Kunsthandel wenigstens, nur ein einziges, das ihn in Civil — in seiner Eigenschaft als Diplomaten gedacht — dem Publikum zeigt. Dasselbe ist in sehr sauberer Ausführung bei Sandrog und Comp. erschienen.

— Am 14. Sept d. J. wurde auch auf der hiesigen Sternwarte ein Planet entdeckt, dessen Neuheit im Laufe des October konstatirt worden ist. Er hat den Namen Erato erhalten.

Weimar, 23. Oct. Wir haben heute wieder eine Hinrichtung gehabt, die dritte seit kaum vollen zwei Jahren im Großherzogthum — trotzdem daß zwei zum Tode Verurtheilte vom Großherzog begnadigt worden. Bei diesem letzten Falle hatte die Begnadigung des einen Complicen das juristisch merkwürdige Resultat, daß der eigentliche directe Urheber des Mordes — und zwar des Gattenmordes — die Todesstrafe nicht erlitt, wohl aber der intellectuelle Urheber und Theilnehmer an diesem Verbrechen. Als Motiv der Begnadigung wird angegeben, daß die Schuldige — eine Frau von kaum mehr als 18 Jahren, durch ihre Jugend wie durch ihre sehr beschränkten geistigen Fähigkeiten, bei überwiegender Sinnlichkeit minder zurechnungsfähig erschienen sei, als der männliche Theilnehmer und Anstifter ihrer That, ihr Geliebter. — Auch dieser Fall hat übrigens wieder dazu gedient der in der hiesigen Bevölkerung, namentlich den gebildeten, ja selber zum Theil den fachgelehrten juristischen Kreisen weitverbreiteten Ansicht von der Unzweckmäßigkeit der Todesstrafe neue Nahrung zu geben.

Turin. Wiener Blätter berichten nach einer Turiner Depesche vom 21., Cavour habe beabsichtigt, die päpstlichen und neapolitanischen Kriegsgefangenen zum Festungsbaue in Bologna und Ferrara zu gebrauchen, doch hätten sich die Genie-Offiziere dieser Maßregel, als gegen die Civilisation und das Völkerrecht verstoßend (?) widersetzt.

— Am 20. Okt. sind 1500 kriegsgefangene Irländer von Genua nach Marseille abgegangen.

— Wie dem Reuterschen Bureau aus Rom vom 21. Okt. gemeldet wird, hatte der König von Neapel Herrn Cutrofiano nach Warschau gesandt. Die Franzosen hatten Montalto besetzt und wollten in der nächsten Woche Orvieto besetzen. In der Provinz Viterbo befanden sich noch 2000 Freiwillige. Die Werbungen für das päpstliche Heer dauerten fort, und dem Papste fehlte es nicht an Geld. Man setzte in Rom große Hoffnungen auf die Zusammenkunft in Warschau. Der Herzog v. Grammont hatte eine außerordentliche Audienz bei Seiner Heiligkeit gehabt.

— Vom Kriegsschauplatze am Volturno melden Wiener Blätter, daß am 17. Oktober ein nach St. Angelo vorgeschobener garibaldischer Posten von 1700 Mann von der neapolitanischen Artillerie vernichtet sei. Die Kriegskasse Garibaldis sei erschöpft. Am 19. Okt. hatten sich die 8 Bataillone der piemontesischen Brigade des Königs mit einem garibaldischen Corps unter Türr bei Santa Maria vereinigt. König Franz II. ordne in Mola Sora und Piedemonte freiwillige Werbungen an.

Paris, 23. Okt. Man hat sich noch immer nicht von der Ueberraschung erholt, welche die neuesten Wiener Nachrichten hier hervorgerufen haben. Man ist noch immer geneigt, denselben eine kriegerische Bedeutung zu geben. Es ist wahrscheinlich, daß das Wiener Kabinet einen solchen Hintergedanken hegt, aber es will uns bedünken, daß die österreichische Regierung, wenn die Dinge sich wirklich so verhalten, sich keine richtige Vorstellung von der Tragweite der von ihr beschlossenen Maßregel macht. Wenn die Presse in Oesterreich freigegeben wird, wenn die verschiedenen Vertretungen der Provinzen nur irgendwie ernst gemeint sind, so wird sich bald ein bedeutender Widerstand gegen die kriegerischen Absichten von Oesterreich allenthalben geltend machen. Die öffentliche Meinung in ganz Oesterreich wird eher zur Aufgabe von Venedig rathen, als zur Fortsetzung des Krieges.

— Die innern Zustände gestalten sich ungünstig für großartige und gewagte Evolutionen der äußern Politik Frankreichs. Das erste Jahr der Zollreform geht einer unerfreulichen Liquidation entgegen. Der Staatsschatz erleidet schon heuer den für das nächste Jahr vorausgesehenen Ausfall von etwa achtzig Mill. Fr. Die Hauptposten des Handelsvertrages, welche die größten Hoffnungen erregten, sind der Wein und das Eisen. Es ist bereits constatirt, daß der Verbrauch von französischen Weinen in England unbedeutend zunehmen und sogar abnehmen wird, wenn nicht ein paar außerordentlich gute Weinjahre die Ausfuhr begünstigen. Die Eisenindustrie und der Eisenhandel in Frankreich geriethen seit der Ankündigung der Zollreform in eine völlige Stockung bis zur Verkündigung des neuen Tarifs im vorigen Monate und seitdem nimmt diese Stockung noch zu. Es ist seltsam zu sehen, daß die französische Eisenindustrie aus Furcht vor der englischen Concurrenz wie gelähmt erscheint und gleichzeitig der englische Eisenhandel, welcher den neuen französischen Tarif vortheilhaft für sich findet, nicht davon zu profitiren sucht. Man möchte daraus auf eine ausgedehnte, radicale Stockung im Eisenverbrauche schließen, was immer ein schlimmes Anzeichen für die nationale Arbeit ist. Die Manufacturen und der Verbrauch haben aus der Zollherabsetzung für Zucker, Caffee, Cacao u. s. w. noch keinen Nutzen geschöpft. Das Fabrikgeschäft geht seit langem schlecht und es hat neuerdings sogar für den inländischen Verbrauch die Lieferungen auf längere Termine und überhaupt den Credit eingestellt, so wie auch der Großhandel und der Kleinhandel mit Manufacten keine Lager mehr anzulegen wagt. Die Tarifreform und der Handelsvertrag haben uns ein wohlfeileres Leben versprochen. Nichts, rein Nichts ist wohlfeiler geworden und wir bekommen ebenso wenig die billigeren englischen Artikel und Stoffe zu Gesicht, als die Engländer billigen Wein zu trinken bekommen. Ich glaube man hatte Unrecht, die Zwischenhändler und Detaillisten zu beschuldigen, den ganzen Profit der Zollherabsetzungen oder Befreiungen in der Tasche zu behalten. Die Lage wird noch durch die Witterungsverhältnisse nicht wenig complicirt. Die Ernte blieb wirklich unter der Mittelmäßigkeit. Alle Lebensmittelpreise steigen, in Nantes wird die Körner- und Mehlausfuhr nach England, bald auch in den östlichen Departements nach der Schweiz aufhören und man organisirt die Einfuhr in großartigem Maßstabe. Wegen der Futtertheuerung wird mageres Vieh um jeden Preis verkauft und die Viehpreise sinken, worauf bald eine Steigerung der Fleischpreise folgen wird. Das Weinjahr ist entschieden schlecht. Stark ist die Nachfrage nach den dicken, schweren Südweinen zur Herrichtung des wässrigen Bordeaux und des sauren Burgunders. Die Weinfabrikation appellirt öffentlich an die legitime Wissenschaft der Zurichter, an die Chemie und die Zuckerfabrikation, um der Natur nachzuhelfen und den Mangel in Ueberfluß zu verwandeln.

— Der Papst wird den General Lamoricière zum Fürsten oder Grafen ernennen.

— Nach dem „Progès de Lyon“ beschäftigt man sich gegenwärtig im Ministerium mit dem Plane die Rhede von Marseille zu befestigen. Außerdem ist von einer Verstärkung der Befestigungswerke von Toulon die Rede.

— Die Deputation der Städte Orvieto und Viterbo, welche hierher gekommen ist, um den Kaiser zu ersuchen, daß diese beiden Städte nicht wieder dem päpstlichen Gebiete zugetheilt würden, ist gestern vom Prinzen Napoleon empfangen worden. Andere Nachrichten behaupten sogar, die Mitglieder dieser Deputation seien in St. Cloud zur Audienz gelassen und auf eine schließliche Entscheidung ihrer Sache durch einen europäischen Congreß verwiesen.

Madrid. Der Verbrecher, welcher das Attentat auf die Königin versuchte, wird als ein höchst exaltirter Mensch geschildert. Er war der Bediente eines Cortesmitgliedes. Das Pistol, dessen er sich zur Ausführung des Verbrechens bediente, war in einem sehr schlechten Zustande. Das Pulver blitzte ab, ohne daß der Schuß losging, und als man dem Elenden das Mordwerkzeug entriß, fiel die Kugel aus dem Lauf.

London, 22. Oct. Die Nachricht von dem Erlaß der österreichischen Verfassung hat, wie die heutigen Leitartikel der „Times“ und der „Daily News“ des Näheren darlegen, hier keineswegs eine sehr sanguine Aufnahme gefunden. Namentlich ist die gleichzeitig erfolgte Ernennung Benedeks zum Oberbefehlshaber in Venetien ein Umstand, der „Daily News“, die daran erinnern, wie der Kaiser Franz Joseph im März 1849 in der Stunde der größten Noth für das Haus Habsburg eine Verfassung verhieß, um sie niemals einzuführen und sie zwei Jahre hernach förmlich wieder aufzuheben, in gleicher Weise wie die „Times“ besorgen lassen, daß es sich bei den gegenwärtigen Verheißungen nur um einen Köder handele, auf Grund derselben vom Reichsrath Geld und Soldaten zu einem neuen Kreuzzuge gegen Italien bewilligt zu erhalten. Des Uebrigen verkennen sämmtliche englische Blätter, welche sich heute mit dem Manifeste des Kaisers Franz Joseph beschäftigen, nicht, daß es sich hierbei hauptsächlich um Ungarn handele; ja der vorsichtige „Globe“ steht nicht an, der Besorgniß Raum zu geben, daß die übergroßen, Ungarn gemachten Zugeständnisse gar leicht eine Mißstimmung in den minder günstig behandelten Bevölkerungen Galiziens und der deutschen Kronländer erregen könnten.

Warschau, 21. Okt. Es muß dem in den letzten Tagen hier eingetroffenen Ausländer aufgefallen sein, nicht eine Spur von festlichen Vorbereitungen zu entdecken. Bis gestern Nachmittag erwartete ich mindestens Flaggen auf den Häusern erscheinen zu sehen, aber nicht ein Dach war geschmückt, als der Kaiser gegen 4 Uhr mit seiner Jagdgesellschaft von Praga aus in 30 bis 40 Wagen die Stadt passirte, um sich nach Lazienki zu begeben. Welch ein Contrast mit den rheinischen Orten, z. B. Aachen, während des neulichen nur zweistündigen Aufenthalts, den der Prinz-Regent daselbst nahm, um die Königin von England auf ihrer Durchreise nach Coburg zu begrüßen. Da war kein Haus, dem man nicht das Bestreben ansah, die Gegenwart des allverehrten Prinzen zu feiern. Vermuthlich liegt der Grund hier darin, daß Demonstrationen irgend welcher Art bisher an höchster Stelle nicht wohl gelitten waren, damit die guten Leute ja nicht auf den Gedanken kommen konnten, daß man auf ihre Gefühle Rücksicht nehme.

Warschau, 24. Oct. Heute Vormittag war wieder halb Warschau hinaus nach dem Powanster Felde geeilt, wo in Gegenwart der Fürsten ein großartiges Manöver stattfand, bei welchem, wie gestern bei der Parade ungefähr 45,000 Mann

mitwirkten. Nach der Rückkehr der Fürsten vom Manöver fand ein glänzendes Galadiner von 250 Gedecken bei Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland im Schlosse Belvedere statt, nach welchem die Gesellschaft, sowie noch eine anderweitige Zahl von Eingeladenen in dem im Park von Lazienki belegenen Theater zu einer Galla-Vorstellung erschien. Man gab das Ballet: „Der Seeräuber" mit trefflicher Musik von Adam. Wer das Warschauer Ballet nicht selbst gesehen, kann sich schwerlich einen richtigen Begriff davon machen. Mit den üppigsten Gestalten, wunderbarem Haarwuchs und den reizendsten Füßen verbinden diese Damen eine Grazie, die diejenigen der Französinnen bei Weitem übertreffen muß, weil eben alles rund und voll an, ihnen ist. Dann findet sich nicht etwa nur ein bestimmter Typus, sondern alle Nuancen, vom Rabenschwarz bis zum Aschblond sind vertreten. Die Ausstattung ließ selbstverständlich Nichts zu wünschen übrig und man schien allseitig höchst zufrieden. Nach der Theatervorstellung durchfuhren die Fürsten den Park von Lazienki, dessen Illumination den Glanzpunkt aller öffentlichen Feste bildete, die während der Anwesenheit des Kaisers und seiner erlauchten Gäste stattgefunden. Die Alleen des weitläufigen Parks waren zu perspektivisch sich verlängernden Feuerwänden umgewandelt, die Kreuzungsplätze der Alleen zu Brillantrotunden. Tempel, Triumphbögen, gothische und maurische Fronten, Minarets und barock-chinesische Thürme bauten sich aus hunderttausenden von farbigen Lampen auf. Grüne Feuerpalmen, glühende Blumenbosquets strahlten von dem nachtdunkeln Hintergrunde hervor, spiegelten sich in dem von weißen Schwänen durchruderten See wider, aus dem das Marmor-Inselschloß Lazienki, umgeben von plastischen Kunstwerken, aufsteigt. Tausende von buntfarbigen Lüstres schwebten in den geraden Alleen von der Höhe nieder und überall, wo das Auge hinschaute, blitzte und funkelte ein Lichtmeer hervor. An verschiedenen Plätzen des Parks spielten Musikchöre. Wenigstens 50,000 Zuschauer durchwogten die Gänge. Erst nach Mitternacht wurde es stiller.

Locales und Provinzielles.

Danzig, 27. October.

— Einige Tage verweilte in Potsdam eine Deputation des 1. Husaren-Regiment aus Danzig, dessen Chef bekanntlich der Prinz Friedrich Carl ist. Diese Deputation, bestehend aus dem Regiments Commandeur und mehreren Offizieren, hatte wiederholt die Ehre, zur prinzlichen Tafel gezogen zu werden. Der Prinz hat dem Commandeur die Zusage gemacht, daß er zur Besichtigung seines Regiments bald die Provinz Preußen besuchen werde.

— Im Laufe der nächsten Woche haben wir mehre interessante Vorträge zu erwarten. Bereits angekündigt sind: „Ueber Schiller's Lehre vom Erhabenen", von Herrn Professor Bobrik; „über die Wirkungen aus der Ferne", von Herrn Dr. Gieswald; „die Ulmen und der Rosenstrauch", zwei historische Scenen aus der Tragik des Lebens; von Herrn Director Dr. Löschin. Der erstgenannte Vortrag findet zum Besten des Gewerbe-Vereins, die beiden letztgenannten zum Besten der Klein-Kinder Verwahranstalten statt.

— Das berühmte anatomische und ethnologische Museum von Mr. Reimers aus London, welches in Berlin durch einen Zeitraum von 7 Monaten die allgemeine Bewunderung des Publikums erregte, wird in diesen Tagen hier eintreffen und im Hotel „zum deutschen Hause" — woselbst der Saal, sowie alle daran liegenden Räumlichkeiten für diesen Zweck bereits gemiethet sind — auf kurze Zeit verweilen. Der vortheilhafte Ruf, welcher von England sowie von unserer Residenzstadt Berlin dieser Ausstellung vorangeht, veranlaßt uns, auf diese außergewöhnliche Kunstsammlung ganz besonders aufmerksam zu machen.

— Als gestern nach Beendigung des zweiten Aktes der Oper „die weiße Dame" Hr. Winkelmann stürmisch gerufen wurde, hörte man aus dem zweiten Rang Loge ein gellendes Pfeifen. Es wurde entdeckt, daß der englische Schiffs-Capitän Heges der Urheber war. Derselbe wurde aus dem Theater entfernt, gab aber zu seiner Rechtfertigung an: daß es in England allgemein Sitte sei, im Theater seinen Beifall durch Pfeifen erkennen zu geben.

— Der stenographische Verein hielt gestern Abend die erste Unterrichtsstunde des neu eröffneten Lehrcursus ab. Es hatten sich 32 Theilnehmer dazu eingefunden, wovon die überwiegend größere Hälfte dem Handelsstande, leider aber kein Einziger dem Lehrerstande angehörig war. — Wie wir erfahren, gehen die Anmeldungen von Auswärtigen zur Erlernung der Stenographie durch Selbstunterricht, wozu der hiesige Verein die nöthigen Anweisungen und Hilfsmittel an die Hand giebt, nur spärlich ein; unter diesen haben sich dagegen bereits mehrere Lehrer gemeldet.

— Ein Grenadier von einem hiesigen Regiment, der heute beim Criminal-Gericht hierselbst als Zeuge vernommen wurde, trat in den Gerichtssaal, ohne sich seiner in einer Feldmütze bestehenden Kopfbedeckung zu entledigen. Von dem Herrn Vorsitzenden des Gerichts aufgefordert, die Mütze abzunehmen, erklärte er, daß, sobald sich der Säbel an seiner Seite befinde, er überall und stets berechtigt sei, die Mütze auf dem Kopfe zu haben — und ließ dieselbe während des mit ihm vorgenommenen Verhörs ruhig sitzen. Etwa $1/4$ Stunde später trat ein als Zeuge ebenfalls vorgeladener Unteroffizier von demselben Regiment und zwar auch mit dem Säbel an der Seite und der Feldmütze auf dem Kopf in den Gerichtssaal; doch entblößte er ehrerbietig sein Haupt, als er vor den hohen Gerichtshof trat. Nun erst hielt es der Grenadier für angemessen, seine Mütze vom Kopfe zu nehmen.

— Ein in der Pfefferstadt zur ebenen Erde wohnendes Mädchen, von zweideutigem Rufe, welches im vergangenen Sommer die Aufmerksamkeit der Männer dadurch zu erregen gesucht, daß sie häufig, eine Cigarre rauchend, in frivoler Kleidung (fast halb nackt) in ihrem Fenster gelegen, stand heut vor den Schranken des Criminal-Gerichts unter der Anklage, die Schamhaftigkeit öffentlich verletzt zu haben. Die Angeklagte, erst 18 Jahre alt und von einer sehr frischen, fast blühenden Gesichtsfarbe, erschien im Gerichtssaal nicht nur in einer sehr anständigen, sondern auch auffallend eleganten Kleidung.

Marienburg. Bei der am 20. Oktober zu Marienburg abgehaltenen Wahl der Abgeordneten zum Provinzial-Landtage für die Ritterschaft in dem aus den Kreisen Elbing, Marienburg und Stuhm gebildeten Wahlbezirk wurden gewählt: 1) der Rittergutsbesitzer und Landrath des Stuhmer Kreises, Graf Heinrich v. Rittberg auf Boolon, Kreises Stuhm, zum Abgeordneten; 2) der Gutsbesitzer Heinrich Geysmer auf Klein-Wogenapp, Kreises Elbing, zum ersten Stellvertreter; 3) der Gutsbesitzer Otto Geysmer auf Groß-Röbern, Kreises Elbing, zum zweiten Stellvertreter.

Tuchel, 23. Okt. In der Nacht vom 12. zum 13. d. Mts. wurde der Bauer Lipski aus Pruß auf dem Wege von Lubiewo nach Klonowo ermordet. Den Bemühungen des hiesigen Gensd'armen Neumann ist es gelungen, die Mörder zu ermitteln und zu verhaften. Es sind zwei Einwohner aus Minikowo.

Elbing, 26. Okt. Zufolge einer Benachrichtigung des Hrn. Wasserbaumeisters Kromrey zu Rothebude wird die Schifffahrt auf dem Weichsel-Haff Canal wegen der Reparaturen an der Rothebuder Schleuse mit dem 15. November geschlossen. — Nach einer Benachrichtigung des Herrn Baurath Steenke wird die Eröffnung des Oberländischen Kanals am 28. Oktober noch nicht stattfinden, da über die für diesen Tag erwartete Ankunft des Herrn Handelsministers von Letzterem noch keine Entscheidung eingetroffen ist. (N. E. A.)

Rügenwalde, 23. Oct. Die letzten Stürme haben in der Nähe der Stadt eine mit russischem Roggen auf Stettin befrachtete Schaluppe (aus Wollin) auf den Strand geworfen. Die Mannschaft ist gerettet, die Ladung jedoch wegen eines von den Wogen im Schiffsrumpfe gemachten Loches vollständig verloren.

Kolberg, 24. Okt. Am 28. d. M. wird der hundertjährige Geburtstag Gneisenau's, des tapfern Vertheidigers unserer Festung im J. 1807, in angemessener Weise hier gefeiert werden. Das Rathhaus und die Consulate werden flaggen.

Gerichtszeitung.

Schwurgerichts-Sitzung vom 26. Oktober.

Am 11. März v. J. wurde der Gutspächter Steinhagen durch sein Dienstmädchen benachrichtigt, daß er bestohlen sei. Er ging nach dem Hofe und fand den am Abend vorher noch verschlossenen hohen Stall erbrochen und 8 Cochinchina-Hühner, 2 sibirische Hühner und zwei Holzäxte, von denen 1 dem Lieut. a. D. Grumbach gehörte, entwendet. Der Werth des Gestohlenen wird auf 10 Thlr. angegeben. Federspuren führten nach einer Kathe in Neuschottland, welche von den Arbeitern Schimmelpfennig, Kreft und Sorge bewohnt wurde. Daselbst hielt der Inspektor Retowski unter Zuziehung von Steinhagen und Grumbach eine Hausrevision ab. Bei dieser wurden in einem auf dem Heerde am Feuer stehenden Topfe 7 Cochinchina-Hühner, wie die dem Steinhagen entwendeten, ebenso das Eisen einer Holzaxt vorgefunden. Nunmehr wurde auch die benachbarte Kathe, welche von den Schlichtschen Eheleuten und dem Arbeiter Kulling bewohnt wurde, revidirt und auf dem Boden derselben in einer Terrine die Theile von 4 Hühnern und die andere Holzaxt vorgefunden. Wegen dieses schweren Verbrechens stehen die Arbeiter August Valentin Kulling und Heinrich Sorge, bereits vielfach bestrafte Diebe, unter Anklage. Kulling und Sorge stellen die Verübung des Diebstahls in Abrede. Die Schimmelpfennigschen Eheleute und der Arbeiter Kreft, welche mit dem Sorge in einem Zimmer schlafen, bekunden, daß Sorge, in der Nacht vor der Haussuchung etwa um 12 Uhr aufgestanden, aus der Stube fortgegangen und nicht wieder in das Bett zurückgekehrt sei. Am andern Morgen etwa um 6 Uhr sei Sorge mit Feueranmachen beschäftigt gewesen, während 3 abgeschlachtete und gepflückte Hühner auf dem Tische gelegen hätten. Kreft bekundet außerdem, daß er am Abend zuvor mit Kulling und Sorge im Gasthause zum schwarzen Bock in Altschottland gewesen sei. Sorge habe den Kulling vor die Thür gerufen und zu ihm gesagt, daß sie in der Nacht zusammen weggehen wollten und Kulling den Sorge wecken und abholen werde. Als Kreft am andern Morgen den Sorge im Hausflur getroffen, die geschlachteten Hühner und eine im Hausflur liegende, ihm unbekannte Axt gesehen habe, habe Sorge auf seine Frage, wo er die Sachen her habe, erwidert: „Kulling hat in Zigankenberg drei Schlösser aufgebrochen und Jeder von uns hat 3 Hühner und 1 Axt bekommen." — Das Verdict der Geschworenen lautete auf Schuldig unter Verneinung der ihnen gestellten Frage auf mildernde Umstände. — Die Staats-Anwaltschaft beantragte gegen jeden der Angeklagten 7 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Polizei-Aufsicht. — Der Gerichtshof erkannte gegen Sorge auf 8 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Polizei-Aufsicht; gegen Kulling auf 6 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Polizei-Aufsicht.

Vermischtes.

*** Die „Dresdener Nachrichten" bringen folgende ergötzliche Notiz: Hinaus in die weite Welt sind 660,000 Schiller-Loose gegangen. Nach Rußland, Lippe-Detmold, Amerika, Ostindien, Siebenbürgen und Afrika. Es naht der große Tag der Ziehung, der einzig kühne Griff und dann die Riesenverpackung und Versendung all' dieser Tausend und Abertausend Gegenstände, womit zu Dresden das Verpackungs-Institut des Herrn Grucke betraut worden ist. Das Geschäftslokal bietet nicht Raum genug, es erweist sich gegen diesen Güterkomplex wie eine taube Haselnuß, und, wie eine dunkle Sage geht, soll zur Verpackung bereits die Vogelwiese gemiethet sein. Eine Armee von 800 Markthelfern ist bereits auf dem Marsche. Alle mit Hämmern und Packnadeln bewaffnet, Alle unter dem Befehle eines Oberpackungs-Kommandanten. Zur Herbeischaffung von 16,000 Ballen Packleinewand und etlichen Millionen Ellen Bindfaden sind bereits, damit der Zwirn nicht ausgeht, sämmtliche Leinsaatfelder der Umgegend in Pacht genommen. — Zur Aufsicht und Führung dieses Geschäftsbetriebes sind drei Leinwand-Commissare und ein Bindfaden-Registrator angestellt worden. — Für die Lieferung einer Viertelmillion hölzerner Kisten, Kasten und Schachteln hat man mit einer erzgebirgischen Fabrik Kontrakt geschlossen und für diesen Verwaltungszweig bereits einen Kasten-Inspector, zehn Kistenfahrer und zwei Schachtelverwalter in Pflicht genommen. — Was den Hauptgegenstand, die Vernagelung, anbelangt, so ist zur Lieferung unzähliger Nägel, Stifte und Zwicken Konkurrenz ausgeschrieben worden. — Drei Pechbrennereien im Voigtlande liefern den Bedarf von Siegellack, und die Dinte, worin Loosabnehmer gerathen, dient zur Schreibung der Briefadressen. Zur Anfuhr des zur Emballage nöthigen Strohs und Heues ist bereits ein Heupferd angeworben worden. Die zur Anschwärzung von Signaturbuchstaben nöthigen großen Pinsel liefert Dresden. So ist Alles in schönster Ordnung und schon im nächsten Monat wird man sehen können, wie all' die Gewinne in die Welt wandern, diese Kisten, Kasten und Päckchen. — Ein Mohr in Afrika empfängt bei 40 Grad Hitze ein Dutzend wollener Strümpfe, und ein Weinreisender aus Mannheim, der eben auf einem Schiffe die Sonnenlinie passirt, durch die Ueberlandpost eine Chemnitzer baumwollene Jacke. Im eisigen Kamschatka reißt einer zähneklappernd das Päckchen auf und entwickelt einen Sonnenschirm, während ein Matrose auf Helgoland einen Reitsattel gewinnt. Einer, der falsche Wechsel gemacht und zehn Jahre Zuchthaus absitzt, empfängt in seiner Zelle eine gestickte Reisetasche, und ein armer Dorfschulmeister, der in seinem Leben noch kein Stückchen Rehbraten gesehen hat, eine Jagdflinte. Einem, der nach Texas ausgewandert, wird ein baumwollener Regenschirm für 25 Neugroschen nachgeschickt. Der Schirm ist frankirt, auf das Futteral aber hat ein schwarzer Postsekretär die Worte geschrieben: „Reicht nicht!" und der Empfänger muß sechs Dollars nachzahlen. Ein tätowirter Indianer und Menschenfresser, der in der Fracktasche eines

verspeisten Europäers ein Loos zur Schiller-Lotterie gefunden, macht seine Ansprüche geltend und gewinnt ein Pianoforte. Beim Auseinanderschlagen der Verpackung erschrickt er über den Specktakel machenden Tisch mit 31 schwarzen und 44 weißen Zähnen und läßt solchen mitten im Urwald stehen, bis sich endlich ein langarmiger Affe des verwaisten Instrumentes erbarmt und darauf eine fürchterliche Conzert Etude losläßt. Die andern Affen — alle Menschen werden Brüder, wo dein sanfter Flügel weilt — kommen herab und tanzen Polka, daß ringsum die Coctusen knacken. Civilisation im Urwald, wo die Paukenfrösche und Vampyre in trauter Harmonie wohnen. Am Ende bildet sich der Pavian zum Klaviervirtuosen aus, kommt nach Europa und spielt aus Dankbarkeit in einer musikalischen Soiree ein Kalkbrennersches Konzert prima vista vom Blatt herunter, daß Alles raucht. Es lebe die Civilisation!"

, Ueber Miß Patterson, die in Baltimore lebende erste Gattin des verstorbenen Prinzen Jerome Bonaparte berichtet ein Correspondent der „New-Yorker Times". „Als ich am Tage, nachdem der Tod des alten Prinzen Jerome hier bekannt wurde, durch die Straßen Baltimore's ging, sah ich Jeromes erste Frau, die Patterson, die nun beinahe 80 Jahre alt ist, in ihrem gewohnten Anzuge, unbekümmert, als ob nichts geschehen wäre, ausgehen. Jedenfalls wußte sie von dem Todesfall; aber da ich ihre Excentricitäten kenne, so wunderte ich mich nicht. Nicht selten sieht man diese alte ehrwürdige Matrone auf den öffentlichen Märkten selbst einkaufen; oft zieht sie selbst die Miethe für ihre Häuser ein und speculirt auch in Stocks. Stets trägt sie auf der Stirn eine elegante Krone, die von Diamanten vom reinsten Wasser glänzt; ihre Arme sind weiß und zart wie die eines 16jährigen Mädchens. Sie ist die eifrigste Monarchistin; Republiken hält sie für gemein. Ihr größter Ehrgeiz ist, von ihrem Enkel, dem jüngsten Jerome, zu hören, der in der französischen Armee diene und sich durch seine Tapferkeit emporschwinge. Er bekommt einen großen Theil ihres Jahreseinkommens. Wie man glaubt, hat sie ihm in ihrem Testamente ihr ganzes beträchtliches Vermögen vermacht, da sie mit ihrem Sohne hier nicht gut steht."

, Ueber den bereits mitgetheilten Verlust des Dampfschiffes „Connaught", Capt. Leitch, auf der Fahrt von Galway nach Boston, erfährt man, daß dasselbe, durch Feuer zerstört worden ist. Der Capitain meldet, daß man am Sonnabend, den 6. d. M., 8 Uhr Abends, ca. 150 Seemeilen von Boston die Entdeckung machte, daß der „Connaught" im Maschinenraum leck sei. Bis Sonntag, Nachts 1 Uhr, gelang es, des eindringenden Wassers so weit Herr zu bleiben, daß dadurch nicht die Feuer unter den Dampfkesseln ausgelöscht wurden; von da an nahm der Leck indessen so an Ausdehnung zu, daß alle Bemühungen ohne Erfolg blieben und die Feuer erloschen. Um 9½ Uhr Morgens bemerkte man Rauch aus dem hintern Stoke-Hole dringen und erlangte die traurige Gewißheit, daß der Steamer brenne. Trotz aller Bemühungen, das Feuer zu bewältigen, gewann es doch mehr und mehr an Ausdehnung und trieb bald vermöge des erstickenden Rauchs die Kajüts-Passagiere auf Deck. Da Feuer und Leck, beides in drohender Weise, zunahmen, so wurden die Böte fertig gemacht, um die Passagiere zu retten. Es mochte ungefähr 12 Uhr Mittags sein, als ein Schooner unsere Noth-Signale bemerkte und auf uns abhielt. Um 7 Uhr Abends begannen wir die Passagiere an Bord des Schooners zu bringen. In diesem Augenblicke war die Steuerbordseite des Schiffes durch das innerhalb wüthende Feuer roth glühend geworden. Um 9½ Uhr waren alle Passagiere glücklich an Bord des Schooners in Sicherheit gebracht, so wie auch die gerettete Post des Steamers. Capitain Leitch war der Letzte, welcher das Deck des brennenden Schiffes verließ, und als man dasselbe nach 2 Uhr Nachts zum letzten Male sah, war es nur noch eine große Feuermasse. Der „Connaught" hatte 50 Kajüts- so wie 417 Zwischendecks-Passagiere, außerdem eine Mannschaft von zusammen 124 Mann, welche Alle, Gott sei Dank! gerettet worden sind. Die Passagiere bargen von ihrem Eigenthum nichts als Dasjenige, womit sie bekleidet waren. Der Capitain befindet sich außer Stande, einen Grund über die Entstehung des Lecks, welcher ungeachtet aller Bemühungen durch Pumpen, so überaus rasch das Schiff mit Wasser füllte, anzugeben. Wegen der rasenden Schnelligkeit mit welcher sich die Flammen verbreiteten, vermuthet man, daß das Feuer bereits längere Zeit im Schiffe geglommen.

Meteorologische Beobachtungen.

Oct.	Stunde	Barometer-Höhe in Par. Linien.	Thermometer im Freien n. Reaum	Wind und Wetter.
26	4	341,18	+ 7,4	Süd ruhig, leicht Gewölk, später ganz hell.
27	8	341,74	4,2	Süd still, bewölkt.
	12	341,81	6,5	SSO. mäßig, leicht bezogen, gut Wetter.

Producten-Berichte.

Danzig. Börsen-Verkäufe am 27. October.

Gestern wurden nach Schluß der Börse noch 74 Last alter 129pfd. Weizen zu fl. 660 verkauft.

Heute wurden verkauft:

Weizen, 70 Last, alt. 134pfd. fl. 700, 132pfd. fl. 690, 130pfd. fl. 662½, fr. 127.8pfd. fl. 585, 126, 125pfd. fl. 546—570, 124pfd. fl. 540—550.
Roggen, 20 Last, fl. 348—354 pr. 125pfd.
Gerste, gr. 25 Last, 110pfd. fl. 351, kl. 103pfd. fl. 294, 102pfd. fl. 288, 100pfd. fl. 276—282.
Rübsen, 16½ Last fl. 585 pr. Conoiss.
Weiße Erbsen, 40 Last, fl. 385—402.

Danzig. Bahnpreise am 27. Octbr.:
Weizen 120—134pfd. 75—110 Sgr.
Roggen 110—125pfd. 45—59 Sgr.
Erbsen 55—68 Sgr.
Gerste 100—118pfd. 45—56 Sgr.
Hafer 65—80pfd. 24—30 Sgr.
Spiritus ohne Zufuhr.

Berlin, 26. Octbr. Weizen loco 78—91 Thlr. pr. 2100pfd.
Roggen loco 81—82pfd. 56 Thlr. pr. 2000pfd.
Gerste, große u. kleine 47—52 Thlr. pr. 1750pfd.
Hafer loco 27—31 Thlr.
Erbsen, Koch- und Futterwaare 54—60 Thlr.
Rüböl loco 11⅔ Thlr.
Leinöl loco 10⅞ Thlr. Lieferung 10⅞ Thlr.
Spiritus loco ohne Faß 20¼—19⅚ Thlr.

Königsberg, 26. Octbr. Weizen hochbunt. 123 bis 132pfd. 90 bis 107 Sgr., bunt. 119.24pfd. 76—90 Sgr., roth. 118.128pfd. 76—94 Sgr.
Roggen 113pfd. 47 Sgr.
Gerste gr. 102pfd. 49 Sgr., kl. 96.104pfd. 42—48 Sgr.
Weiße Erbsen 58—66 Sgr., graue 70—82 Sgr., grüne 70—81½ Sgr.
Bohnen 66—69 Sgr.
Wicken 53—58 Sgr.
Leinsaat mittel 108.111pfd. 74—78 Sgr.
Kleesaat rothe 13 Thlr. pr. Ctr.
Leinöl 10⅔ Thlr. pr. Ctr.
Rüböl 12¼ Thlr. pr. Ctr.
Spiritus ohne Faß 21 Thlr., mit Faß 23 Thlr.

Elbing, 26. Octbr. Weizen hochbt. 118.132pfd. 77—103 Sgr., bt. 118.25pfd. 76 bis 90 Sgr., rother 125.130pfd. 88—97 Sgr., abfall. 110.117pfd. 55 bis 74 Sgr.
Roggen 116.28pfd. 49—60 Sgr.
Gerste, gr. 105.110pfd. 48—52 Sgr., kleine 95 bis 105pfd. 42—48 Sgr., Futter-87—95pfd. 36—38Sgr.,
Hafer 60.70pfd. 21—28 Sgr.
Erbsen, w. Koch-59—63½ Sgr., Futter-55—58 Sgr.,
Spiritus 21⅛ Thlr. pr. 8000% Tr.

Thorn passirt und nach Danzig bestimmt vom 24. bis incl. 26. Octbr.:
146⅛ Last Weizen, 20 L. Roggen, 2⅛ L. Leinsaat und 380 Stück fichtene Balken.
Wasserstand 1' 2".

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen am 26. October:
E. Mielordt, Dampfsch. Fahrenheit, v. Cronstadt, mit Ballast.

Gesegelt:
P. Petersen, Triton, n. Randers; M. Mellema, Herm. Hess, n. Grimsby; N. Buining, Magdal., nach Harlingen; J. Bekkering, Ondern, n. Bremen; J. Gühlstorff, Reval, n. Aberdeen; D. Möller, Ocean, n. Cardiff; H. Otten, Kl. Cath., n. Leer; N. Jansen, Maagen, u. H. Jörgensen, Kirst. Maria, n. Copenhagen; L. Lingaard, Joh. Tom., n. Gothenburg; E. Heyen, Anna; H. Gortemaker, Amititia; M. Dixon, Dervent; J. Way, Effort, n. London, m. Getreide und Holz.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:
Die Hrn. Rittergutsbesitzer v. Szerdahelly n. Gattin a. Rinkowken, Mankiewitz n. Fam. a. Janischau, Pohl n. Fräul. Töchter a. Senslau, Bieler a. Melno und Rittmeister v. Gottberg-Latüssow n. Gattin a. Latüssow. Hr. Rechtsanwalt Weiß a. Schroda. Hr. Schiffbaumeister Weiß a. Danzig. Die Hrn. Kaufleute Bausch a. Pforzheim, Kühner a. Mannheim und Späth a. London.

Hotel de Berlin:
Hr. Amtmann Horn a. Oslanin. Hr. Rittergutsbesitzer v. Wittke a. Presbendow. Hr. Gutsbesitzer v. Stuhr a. Ollendorf. Die Hrn. Kaufleute Kefer a. Steinberg und Wasserbeck a. Berlin.

Schmelzer's Hotel:
Die Hrn. Kaufleute Kretschmann a. Königsberg u. Bertog a. Berlin.

Walter's Hotel:
Die Hrn. Rittergutsbesitzer Quittenbaum n. Gattin a. Skrolowa, Winterstein a. Friedrichshoff u. Philipps a. Kriefkohl. Die Hrn. Kaufleute Brünn, Sänger u. Wolff a. Berlin, Schubarth a. Breslau, Winterstein a. Geebstädt und Hoffmann a. Dresden.

Hotel de Thorn.
Hr. Rechnungsrath Schneidewind a. Breslau. Hr. Baumeister König a. Elbing. Hr. Oberförster Clausius a. Sobbowitz. Hr. Besitzer Bursztin a. Bütow. Hr. Schiffs-Capitän Erichsen a. Norwegen. Hr. Fabrikant Möllenthal a. Breslau. Hr. Kaufmann Verworrener a. Leipzig. Hr. Baueleve Lichtenau a. Berlin. Hr. Techniker Lehmann a. Neufahrwasser.

Hotel de St. Petersburg:
Die Hrn. Kaufleute Schröter a. Berlin u. Schmidt a. Königsberg.

Deutsches Haus:
Hr. Rentier Wüttig a. Danzig. Hr. Commis Büttner a. Putbus. Hr. Polizei-Commissar Löb a. Elbing. Hr. Steuer-Assistent Borkowski a. Marienwerder. Hr. Oekonom Reimann und Hr. Student Hannemann a. Putzig. Die Hrn. Gutsbesitzer Klaassen a. Orloff und Rahn a. Marienburg. Hr. Lieut. a. D. Berger a. Pr. Stargardt.

Berliner Börse vom 26. Octbr. 1860.

	Zf.	Brief.	Geld.
Pr. Freiwillige Anleihe	4½	101	100½
Staats-Anleihe v. 1859	5	105⅜	104⅞
Staats-Anleihen v. 1850, 52, 54, 55, 57, 59	4½	101¼	100¾
do. v. 1856	4½	101¼	100¾
do. v. 1853	4	96¼	95¾
Staats-Schuldscheine	3½	86¾	86¼
Prämien-Anleihe von 1855	3½	116½	115½
Ostpreußische Pfandbriefe	3½	83¾	—
do. do.	4	92	—
Pommersche do.	3½	87½	87
Pommersche Pfandbriefe	4	96⅝	96⅛
Posensche do.	4	—	100½
do. do.	3½	—	94
do. neue do.	4	90⅞	90⅜
Westpreußische do.	3½	83⅝	83⅛
do. do.	4	92	91½
Danziger Privatbank	4	85½	—
Königsberger do.	4	—	82¾
Magdeburger do.	4	—	77
Posener do.	4	—	76½
Pommersche Rentenbriefe	4	95½	95
Posensche do.	4	—	92
Preußische do.	4	94¼	93¾
Preußische Bank-Antheil-Scheine	4½	128	127
Oesterreich. Metalliques	5	48⅜	—
do. National-Anleihe	5	—	56
do. Prämien-Anleihe	4	66	—
Polnische Schatz-Obligationen	4	—	82¼
do. Cert. L.-A.	5	93½	—
do. Pfandbriefe in Silber-Rubeln	4	87¼	86¼

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.